
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 425

Textanalyse und Interpretation zu

Heinrich von Kleist

DAS ERDBEBEN IN CHILI

Hans-Georg Schede

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgaben:

Kleist, Heinrich von: *Das Erdbeben in Chili*. Heftbearbeitung Elke und Uwe Lehmann. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2010 (Hamburger Leseheft Nr. 165). Zitatverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.

Kleist, Heinrich von: *Die Marquise von O ... Das Erdbeben in Chili. Erzählungen*. Anmerkungen von Sabine Doering. Nachwort von Christian Wagenknecht. Stuttgart: Reclam Verlag, 2004 (RUB 8002). Zitatverweise sind mit **R** gekennzeichnet.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Hans-Georg Schede, 1968 geboren, studierte in Freiburg Germanistik und Anglistik, promovierte über den Gegenwartsautor Gert Hofmann und hat seither als Buchredakteur, Gymnasiallehrer und freier Autor gearbeitet. Er hat zahlreiche Bücher für Schule und Studium geschrieben (unter anderem zu Werken von Goethe, Schiller, Kleist, Büchner, Fontane, Thomas Mann, Kafka, Brecht, Faulkner, Harper Lee, Uwe Timm und Roddy Doyle) und mehrere Unterrichtsmodelle verfasst. 2004 erschien seine Biographie über *Die Brüder Grimm* (erweiterte Neuauflage: 2009), 2008 der Band *Heinrich von Kleist* in der Reihe „rowohlts monographien“.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2013

ISBN 978-3-8044-1960-5

PDF 978-3-8044-5960-1, EPUB 978-3-8044-6960-0

© 2004, 2013 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Zeitgenössische Darstellung der Flutwelle während des Erdbebens von Lissabon im Jahre 1755 © ullstein bild – The Granger Collection
Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Erschüttertes Gottesbild – das Erdbeben von

Lissabon

Enttäuschte Hoffnungen – die Französische

Revolution

2.3 Angaben und Erläuterungen zu

wesentlichen Werken

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

3.2 Inhaltsangabe

3.3 Aufbau

Die Erzählung als Novelle

Die Tektonik des Textes

Die zeitliche Organisation des Textes

Die zeitliche Ordnung des Textes

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	50
Jeronimo Rugera	51
Donna Josephe Asteron	55
Don Fernando Ormez	59
Meister Pedrillo	63
Don Alonzo Onoreja	64
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	67
3.6 Stil und Sprache	74
3.7 Interpretationsansätze	86

4. REZEPTIONSGESCHICHTE	91
--------------------------------	----

5. MATERIALIEN	95
-----------------------	----

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	97
---------------------------------------------------	----

LITERATUR	114
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	119
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Die folgende Übersicht soll die Orientierung in dem Band erleichtern und dazu beitragen, dass jeder Leser das für ihn Interessante rasch entdeckt.

Im zweiten Kapitel wird **Kleist's Leben** beschrieben und der **zeitgeschichtliche Horizont** dargestellt:

- ⇒ S. 10 ff. → Heinrich von Kleist wurde 1777 geboren und starb 1811 von eigener Hand. Er führte ein ruheloses Leben, setzte sich mit dem Anspruch, der bedeutendste Dichter seiner Zeit zu werden, unter fatalen Druck, scheiterte mit verschiedenen Projekten, sich eine Existenz zu gründen, und blieb als Autor bis zu seinem Freitod weitgehend erfolglos.
- ⇒ S. 17 ff. → Kleist's Erzählung *Das Erdbeben in Chili* reflektiert die lebhaft philosophische Debatte, die nach dem Erdbeben von Lissabon (1755), das ganz Europa in einen Schockzustand versetzt hatte, das überkommene Gottesbild und das optimistische Weltbild der Aufklärung in Frage stellte. Die Erzählung lässt sich überdies als gleichnishafter Kommentar zur Französischen Revolution und zum napoleonischen Zeitalter lesen.
- ⇒ S. 24 ff. → Im *Erdbeben in Chili* werden Themen entfaltet, die für Kleist's Werk insgesamt charakteristisch sind: die existenzielle Prüfung des Einzelnen durch eine unverhoffte Extremsituation, das Problem zwischenmenschlichen Vertrauens, die Fragwürdigkeit eindeutiger Gerichtsurteile in einer vieldeutigen Welt, die (oft verhängnisvolle) Macht unbewusster Wünsche und der Konflikt zwischen einer normwidrigen Liebe und der bigotten Moral der Gesellschaft.

Das dritte Kapitel enthält eine **Textanalyse und -interpretation**.

Das Erdbeben in Chili – Entstehung und Quellen:

Zur Entstehung der Erzählung fehlen jegliche direkte Zeugnisse. ⇒ S. 29 ff.
Auch ist nicht bekannt, welche Quellen Kleist konsultierte. Gedruckt wurde die Erzählung, noch unter anderem Titel, erstmals im September 1807 in einer renommierten Zeitschrift des Tübinger Verlegers Cotta. Drei Jahre später erschien die erste Buchausgabe innerhalb des Bands *Erzählungen* bei Georg Reimer in Berlin. Für diesen Druck hat Kleist den Text geringfügig revidiert.

Inhalt:

Die Erzählung schildert die dramatischen Ereignisse und Folgen eines großen Erdbebens in St. Jago. Eine von einer bigotten und heuchlerischen Gesellschaft zum Tode verurteilte junge Frau aus vornehmer Familie, die von ihrem Hauslehrer ein Kind empfangen hat, entgeht durch den Ausbruch der Naturkatastrophe der Hinrichtung. Ihr verzweifelter Geliebter sieht in dem Moment, in dem er seinem Leben ein Ende setzen will, die ihn umgebenden Gefängnismauern brechen. Die junge Frau rettet ihr Kind aus den Flammen. Die Liebenden finden sich wieder. Unter dem Eindruck der Katastrophe scheint eine ganze Gesellschaft innerlich geläutert. Ein Gottesdienst wird abgehalten, der nach einer Hetzrede des Predigers im Tumult endet. Die Liebenden und weitere Personen, die sich in ihrer Begleitung befinden, werden von der Menge brutal ermordet. Nur der kleine Philipp, die ‚Frucht‘ der verbotenen Liebe, überlebt und wird von seinem heldenhaften Verteidiger, Don Fernando Ormez, und seiner Frau anstelle ihres ebenfalls ermordeten Sohns als Pflegekind angenommen. ⇒ S. 33 ff.

Chronologie und Schauplätze:

Die Erzählung spielt im Jahr 1647, Schauplatz ist die Hauptstadt der spanischen Kolonie Chile, St. Jago.

Aufbau:

⇒ S. 41 ff.

Das Erdbeben in Chili erfüllt alle wichtigen Kriterien einer Novelle. Der Text weist drei – bei stärkerer Untergliederung fünf – Erzählabschnitte auf. Im ersten Teil dominieren Rückblicke und Kontrastwirkungen. Gegen Ende sorgen die sich überstürzenden Ereignisse für einen Sog chronologischen Erzählens.

Personen:

⇒ S. 50 ff.

Die Hauptpersonen der Erzählung sind:

- **Jeronimo Rugera**, ein junger Hauslehrer, dem anfangs die Hauptaufmerksamkeit des Erzählers gehört, der aber im weiteren Verlauf der Erzählung immer stärker in den Hintergrund tritt.
- **Donna Josephe Asteron**, ein Mädchen aus vornehmerm Haus, das sich in den Hauslehrer verliebt, ein Kind von ihm zur Welt bringt und dafür geächtet und zum Tode verurteilt wird. Sie erweist sich als nervenstarke, umsichtige und opferbereite junge Frau, deren übermächtiger Wunsch, sich mit Gott und der Welt zu versöhnen, sich allerdings als tödlicher Fehler erweist.
- **Don Fernando Ormez**, ein junger Familienvater aus der städtischen Oberschicht, der vorurteilslos und ritterlich auf Donna Josephe zugeht und sich schützend vor sie und die Ihren stellt, den diese Haltung seinen eigenen Sohn kostet und der damit am Ende zum tragischen Helden der Erzählung wird.

Diese Hauptpersonen werden eingehend vorgestellt. Darüber hinaus werden zwei weitere Personen charakterisiert und in ihrer Funktion als Handlungsträger erläutert. In den Musterlösungen der Klausurvorschläge am Ende der Erläuterung werden zudem eine Reihe von Nebenfiguren charakterisiert und analysiert.

Stil und Sprache Kleists:

Kleists Erzähler scheint auf den ersten Eindruck ein nüchterner, unbeteiligter Chronist zu sein, steht aber bei näherem Hinsehen ebenso unter dem Eindruck der Ereignisse wie der Leser. Er erweist sich somit als unzuverlässige Auskunftsinanz und spiegelt die Orientierungsprobleme der handelnden Figuren in einer undurchschaubaren Welt. ⇒ S. 74 ff.

Kleists faktengesättigtes Erzählen baut in langen Satzkonstruktionen immer wieder Hindernisse auf, gegen die der vorwärtsdrängende Bericht anzukämpfen hat. Auffällig ist zudem der häufige Einsatz von Nominalwendungen und von erlebter Rede.

Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:

Die drei wichtigsten Deutungsansätze, die die Forschung in Bezug auf Kleists Erzählung entwickelt hat, befassen sich mit: ⇒ S. 86 ff.

- der Frage nach dem Wesen Gottes,
- der Frage nach dem Zustand der in der Erzählung geschilderten Gesellschaft,
- dem Problem der Deutung, das Kleists Dichtungen allgemein aufwerfen.

2.1 Biografie



Heinrich
von Kleist
(1777–1811)
© Wikipedia

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1777	Frankfurt a. d. Oder	10. Oktober: Geburt von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist als ältestem Sohn des Stabskapitäns Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Kleist hat sechs Geschwister, darunter die beiden Halbschwestern Wilhelmine und Ulrike aus der ersten Ehe des Vaters, von denen Ulrike (geb. 1774) ihm später besonders eng verbunden ist.	
1788	Berlin Frankfurt a. d. Oder	Kleist wird nach Berlin in eine Privatschule gegeben. Juni: Tod des Vaters. Kleist wird zurück nach Hause geholt.	10–11
1792	Potsdam Frankfurt a. d. Oder	Konfirmation. Eintritt als Gefreiterkorporal ins Regiment Garde. Den Winter über ist Kleist auf Urlaub bei der Familie.	14–15
1793	Frankfurt a. d. Oder Mainz	Februar: Tod der Mutter. Kleist nimmt an der Belagerung der Stadt Mainz teil (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich). Er liest Werke Christoph Martin Wielands und schreibt sein erstes Gedicht <i>Der höhere Frieden</i> .	15–16
1794– 1797	Potsdam (ab 1795)	Kleists Regiment ist in weitere Kämpfe verwickelt und kehrt dann in die Potsdamer Garnison zurück. Kleist wird schrittweise militärisch befördert.	16–20

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Das **Erdbeben von Lissabon** als Fanal des grundsätzlich optimistischen Zeitalters der Aufklärung:

- Mitte des 18. Jahrhunderts sorgte ein verheerendes Erdbeben in Lissabon in ganz Europa für Schrecken.
- Wie hatte Gott ein solches Unglück zulassen können? Zu dieser Frage äußerten sich viele der berühmtesten Denker der Epoche.
- Kleist greift das Problem in seiner Erzählung auf und gibt eine doppelte Antwort: Gottes Wirken in der Welt bleibt unverständlich; die Not der Menschen jedoch ist menschengemacht.

Die **Französische Revolution** als ‚politisches Erdbeben‘:

- Die Handlung von Kleists dreiteiliger Erzählung lässt sich in eine Parallele zur Abfolge der Phasen Revolution, utopische Illusion und politische Enttäuschung in den Jahren zwischen 1789 und 1806 setzen.
- *Das Erdbeben in Chili* kann daher ansatzweise als Kommentar Kleists zur napoleonischen Epoche gelesen werden.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Erschüttertes Gottesbild – das Erdbeben von Lissabon

Kleists Idee, ein Erdbeben zum Gegenstand einer Erzählung zu machen, hängt vermutlich mit einem zeitgeschichtlichen Ereignis zusammen, das die Menschen in ganz Europa Mitte des 18. Jahrhunderts nachhaltig erschütterte: dem Erdbeben von Lissabon, das die portugiesische Stadt am 1. November 1755 zu großen Teilen zerstörte und das in seinen Ausläufern bis Nordeuropa spürbar war.

Das Erdbeben von
Lissabon (1755)

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund



deren verschlingen kann, „unserem Triebe zur Glückseligkeit keine Genugtuung verschaffen können!“¹

Ganz anders, emotional aufgewühlt, fiel die Reaktion **Voltaires** aus. Das Erdbeben erschien ihm als Widerlegung des philosophischen Optimismus Leibniz'scher Prägung. Sein pathetisches Gedicht *über die Katastrophe von Lissabon* mit dem Untertitel „Untersuchung des Axioms ‚Alles ist gut‘“ wandte sich direkt an die Vertreter des Optimismus und warf ihnen vor, blind für die Schreckenisse des wirklichen Lebens eine realitätsferne Lehre mit Spitzfin-

Zeitgenössische Darstellung der Flutwelle während des Erdbebens von Lissabon im Jahre 1755
© ullstein bild – The Granger Collection

Voltaires emotionale Reaktion

¹ Kant, Immanuel: *Geschichte und Naturbeschreibung der merkwürdigsten Vorfälle des Erdbebens, welches an dem Ende des 1755ten Jahres einen großen Teil der Erde erschüttert hat.* In: Ders.: *Gesammelte Schriften. Akademie-Ausgabe. Abt. 1. Bd. 1.* Berlin: Reimer, 1910, S. 434 u. 460.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

KLEISTS DRAMEN	ENTSTEHUNG	EINFLÜSSE, KURZCHARAKTERISIERUNG
<i>Die Familie Schroffenstein</i>	vollendet und gedruckt 1802 (mit der Jahres- angabe 1803), uraufgeführt 1804	Einfluss von Shakespeares Dramen, insbesondere <i>Romeo and Juliet</i> (1597)
<i>Robert Guiskard</i>	aufgegeben 1803	szenische und inhaltliche Anklänge an Schillers Geschichtsdramen
<i>Der zerbrochene Krug</i>	uraufgeführt 1808, gedruckt 1811	Lustspiel nach dem Muster von So- phokles' analytischem Drama <i>König Ödipus</i>
<i>Amphitryon</i>	gedruckt 1807	Lustspiel nach Molières Version des gleichnamigen antiken Stoffs (uraufgeführt 1668)
<i>Penthesilea</i>	gedruckt 1808	Kleists Bild einer wilden, triebgesteu- erten Antike in Abgrenzung gegen Goethes <i>Iphigenie auf Tauris</i> (1787); und sein Bild dominanter weiblicher Liebe
<i>Das Käthchen von Heilbronn</i>	uraufgeführt 1810	Ritterstück in romantischer Manier, in mancher Hinsicht inspiriert von Goethes <i>Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand</i> (1773); und sein Bild demütiger weiblicher Liebe
<i>Die Hermanns- schlacht</i>	entstanden 1808	Propagandastück als Aufruf zu einem vaterländischen Befreiungskrieg ge- gen die französische Fremdherrschaft
<i>Prinz Friedrich von Homburg</i>	vollendet 1810	vaterländisches Geschichtsdrama mit provokierend unheldischer Titelfigur

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

- Vor Oktober 1806: vermutliche Fertigstellung der Erzählung
- September 1807: Veröffentlichung der Erzählung in *Cottas Morgenblatt für gebildete Stände* auf Vermittlung von Kleists Freund Rühle von Lilienstern und noch unter dem Titel *Jeronimo und Josephe. Eine Szene aus dem Erdbeben zu Chili, vom Jahr 1647*
- September 1810: erste Buchausgabe, zusammen mit *Michael Kohlhaas* und der *Marquise von O...*, im Verlag von Georg Reimer in Berlin

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Heinrich von Kleists Leben bleibt in vielen Phasen für die Nachwelt im Dunkeln. Kleist war, so der Germanist Hermann Kurzke in seiner Besprechung einer Neuausgabe der Kleist-Briefe aus dem Jahre 1998, „zu Lebzeiten mehr berüchtigt als berühmt“¹⁰. Seine Briefe, die „häufig etwas Peinliches, Maßloses, etwas Unangenehmes und Ungestümes gehabt haben“ müssen, seien „heiße Ware“ gewesen, die man gleich vernichtet oder zumindest streng sortiert und zensiert habe.¹¹ Rund 230 Kleist-Briefe sind überliefert. Man schätzt, dass Kleist zwanzig Mal so viele Briefe geschrieben hat. Aus dem Jahr 1806, in dem vermutlich *Das Erdbeben in Chili* ent-

Kleist als
Briefeschreiber

¹⁰ Kurzke, Hermann: „Botschaft eines zuckenden Irrlichts“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23. 5. 1998.

¹¹ Ebd.

3.1 Entstehung und Quellen

Fehlende Äußerungen Kleists zu seiner Erzählung

Erstdruck der Erzählung auf Rühles Initiative hin

Veröffentlichung 1807 in Cottas „Morgenblatt“

Die Buchausgabe von 1810

standen ist, haben sich ganze neun Briefe erhalten. Die Erzählung ist in keinem dieser Briefe erwähnt. Auch die anderen Dokumente zu Kleists Leben während dieser Zeit bieten keinen unmittelbaren Aufschluss.

Gesichertes lässt sich demzufolge über die Entstehung der Erzählung nicht mitteilen. Gewiss ist nur, dass ein langjähriger Freund Kleists, der spätere preußische Generalstabschef Otto August Rühle von Lilienstern, die Erzählung in der ersten Hälfte des Jahres 1807 dem Tübinger Verleger Johann Friedrich Cotta anbot. Kleist war zu der Zeit als vermeintlicher Spion in Frankreich inhaftiert und befand sich, da er dort während der ersten Zeit für seinen Lebensunterhalt selbst aufkommen musste, in materieller Not. Kleist und Rühle hatten zuletzt im Oktober 1806 Kontakt gehabt. Daraus lässt sich folgern, dass die Erzählung vor dem Oktober 1806 entstanden sein muss.

Cotta nahm die Erzählung an und druckte sie unter dem Titel *Jeronimo und Josephe. Eine Szene aus dem Erdbeben zu Chili, vom Jahr 1647* in seinem *Morgenblatt für gebildete Stände* (Nr. 217–221, 10. bis 15. September 1807). Dieser Titel stammte wohl vom Autor selbst, worauf Kleists Brief an Cotta vom 17. September 1807 hindeutet, in dem er den Verleger bittet, ihm das Manuskript seiner Erzählung *Jeronimo und Josephe*, sofern diese noch nicht erschienen sei, zurückzuschicken, da er „auf andere Art“ darüber verfügen wolle. Kleist bereitete damals in Dresden mit Adam Müller die Herausgabe einer eigenen Monatsschrift (*Phöbus. Ein Journal für die Kunst*) vor, in der er ab 1808 eine Reihe eigener Werke veröffentlichte.

Im September 1810 erfolgte noch zu Kleists Lebzeiten im Verlag von Georg Reimer in Berlin die erste Buchausgabe der Erzählung, die nun den endgültigen Titel erhielt. Zusammen mit den Erzählungen *Michael Kohlhaas (Aus einer alten Chronik)* und *Die Marquise von*

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Ein fürchterliches Erdbeben legt 1647 die Hauptstadt Chiles in Schutt und Asche. Eine zum Tode verurteilte junge Frau aus der städtischen Oberschicht, die von ihrem Hauslehrer ein Kind empfangen hat, entgeht dadurch im letzten Moment der Hinrichtung. Ihr Geliebter will eben seinem Leben ein Ende setzen, als die ihn umgebenden Gefängnismauern zusammenstürzen. Die junge Frau rettet ihr Kind aus den Flammen. Die Liebenden finden sich vor der Stadt wieder. Unter dem Eindruck der Katastrophe scheinen die Menschen innerlich geläutert. Die Liebenden hoffen entsprechend auf Vergebung und einen Neuanfang. Ein Gottesdienst wird abgehalten, der jedoch in einer Orgie der Gewalt endet. Als Sündenböcke werden die Liebenden und weitere Personen, die sich in ihrer Begleitung befinden, von der aufgehetzten Menge brutal ermordet. Nur ihr kleiner Sohn überlebt und wird von Don Fernando Ormez, der ihn heldenhaft verteidigt hat, und seiner Frau anstelle ihres ebenfalls ermordeten Sohns als Pflegekind angenommen.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Geschichte spielt in St. Jago (heute: Santiago), der Hauptstadt der spanischen Kolonie Chile, im Jahre 1647. Die Handlung setzt in dem Moment ein, in dem das große, geschichtlich bezeugte Erdbeben, das weite Teile St. Jagos verwüstete, ausbricht.

Ausbruch des
Erdbebens

Zur gleichen Zeit versucht sich Jeronimo Rugera, ein junger Spanier, in seiner Gefängniszelle zu erhängen. Zu diesem verzweifelten Entschluss ist er gekommen, nachdem er als Hauslehrer bei einer der reichsten Familien der Stadt ein Verhältnis mit Donna Jose-

Die Vorge-
schichte: die
normwidrige
Liebe zwischen
Jeronimo und
Josephe

3.2 Inhaltsangabe



die falsche Auskunft, dass sie noch vor Ausbruch des Erdbebens enthauptet worden sei, und begreift daraufhin seine eigene instinktive Flucht vor dem doch erwünschten Tod nicht mehr. Erneut macht er sich auf die Suche und findet Josephe, als er die Hoffnung schon fast ganz aufgegeben hat, zusammen mit ihrem gemeinsamen Kind in einem lieblichen Tal, das nur wenige Überlebende aufgesucht haben.

Kurz vor Josephes Ankunft auf dem Richtplatz hatte das Erdbeben den Hinrichtungszug auseinander gesprengt, und die plötzlich unbewachte Josephe ist zunächst in Richtung des nächstgelegenen Stadttors geflohen. Schnell aber besinnt sie sich und eilt zu ihrem im Kloster in der Obhut der Äbtissin zurückgelassenen Kind, das sie aus dem brennenden Gebäude rettet, während die Äbtissin mit

Vasilios Zavrakis
als Jeronimo und
Jenny Klippel als
Josephe in Frank
Wittkowskis „sze-
nischer Installation“
nach Kleists „Erd-
beben in Chili“
(Theater für Nie-
dersachsen, 2010)
© Andreas Hart-
mann, Hildesheim

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

- Kleists *Erdbeben in Chili* ist seiner Form nach, wie fast alle Erzählungen Kleists, eine nahezu idealtypische Novelle.
- Die klare dreiteilige Struktur des Texts erinnert an ein um 1800 verbreitetes dreistufiges Geschichtsmodell, das Kleist jedoch auf den Kopf stellt und ins Pessimistische wendet.
- Eine ebenfalls plausible Gliederung des Texts in fünf Erzählphasen betont die Nähe zum Drama.
- Die erzählte Zeit des Texts nimmt drei halbe Tage und eine Nacht ein.
- Kleist erzählt zunächst in Rückblicken und setzt auf Kontrastwirkungen; als sich die Handlung aufs Ende hin zuspitzt, entwickelt er einen regelrechten Sog chronologischen Erzählens.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die Erzählung als Novelle

Fragt man nach der Form und damit der Textgattung des *Erdbebens in Chili*, so ist einerseits zu berücksichtigen, dass Kleist diesen Text zusammen mit *Michael Kohlhaas* und der *Marquise von O...* in einem Band herausgebracht hat, dessen schlichter Titel *Erzählungen* die Gattungszugehörigkeit hinlänglich und eindeutig zu klären scheint. Auf der anderen Seite war die Textsorte *Erzählung* zu Lebzeiten Kleists in ihrem spezifischen Charakter nicht sehr scharf umrissen (und ist es im Grunde, trotz teilweise umfangreicher literaturwissenschaftlicher Klärungsversuche, bis heute nicht), anders als die der Novelle, von deren Merkmalen bereits die Zeitgenossen Kleists eine klare Vorstellung entwickelt hatten. Da zudem im

Gattung

3.3 Aufbau

Erzählung und
Novelle

frühen 19. Jahrhundert die Begriffe *Novelle* und *Erzählung* vielfach austauschbar verwendet wurden, ist zu prüfen, inwieweit Kleists *Das Erdbeben in Chili* auch als Novelle gelten kann.

Merkmale der
Novelle

Gängige Kennzeichen der Novelle sind: ihr mäßiger Umfang, ihre „straffe Handlungsführung, formale Geschlossenheit und thematische Konzentration“¹². Sie erzählt, der berühmten Definition Goethes zufolge, „eine sich ereignete, unerhörte Begebenheit“ (gegenüber Eckermann am 25. Januar 1827). Zu ergänzen ist ferner, dass die Novelle „einen gewissen Anspruch auf Wahrheit erhebt“ (Volker Meid) und in der Regel einen „nahezu objektive(n) Berichtstil ohne Einmischung des Erzählers“ aufweist.¹³ Sie ist in ihrem Aufbau dem Drama verwandt. Diese Verwandtschaft äußert sich in der beiden Formen gemeinsamen „geraffte(n) Exposition, konzentriert herausgebildete(n) Peripetie“ und einem Schluss, der „die Zukunft der Figuren mehr ahnungsvoll andeuten als gestalten kann“ (Gero von Wilpert).

August Wilhelm
Schlegels
Äußerungen
zur Novelle

Schon August Wilhelm Schlegel hat in seiner *Geschichte der romantischen Literatur* (1803–1804) die Novelle in einer Weise charakterisiert, die verblüffend mit Kleists Erzählweise übereinstimmt: „Um eine Novelle gut zu erzählen“, so Schlegel, müsse man, im Gegensatz zum Roman,

„das Alltägliche, was in der Geschichte mit eintritt, so kurz als möglich abfertigen, (...) nur bei dem Außerordentlichen und Einzigem verweilen, aber auch dieses nicht motivierend zergliedern, sondern es eben positiv hinstellen und Glauben dafür fordern. Das Unwahrscheinlichste darf dabei nicht vermieden werden,

12 Meid, Volker: *Sachwörterbuch der deutschen Literatur*. Stuttgart: Reclam, 2001, S. 374.

13 Wilpert, Gero von: *Sachwörterbuch der Literatur*. 7. Auflage. Stuttgart: Kröner, 1989, S. 628.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN- FASSUNG

Hauptfiguren:

Im Zentrum der Erzählung steht das **Schicksal der beiden Liebenden Jeronimo und Josephe**, einem unerschrockenen Mädchen aus der Oberschicht und ihrem aus Spanien stammenden Hauslehrer. Die Sonderstellung dieser beiden Figuren innerhalb der Geschichte betont der Titel des Erstdrucks der Erzählung: *Jeronimo und Josephe. Eine Szene aus dem Erdbeben zu Chili, vom Jahr 1647*. **Im zweiten Teil der Erzählung**, am zweiten Tag ihrer Handlung, tritt aber mit dem vorurteilsfrei und edel denkenden und überdies heldenhaft tapferen jungen Patrizier und Familienvater **Don Fernando Ormez** eine **weitere Hauptfigur** in die Geschichte ein, die mehr und mehr ins Zentrum des Geschehens rückt.

Nebenfiguren:

Unter den Nebenfiguren sind besonders der **blutrünstige Schuster Meister Pedrillo**, der sich durch seine respektlose, auftrumpfende Haltung zum Volkstribun der aufgetetzten Menge in der Kirche aufschwingt, und **sein nervenschwacher vorübergehender Kontrahent, der Marine-Offizier Don Alonzo Onoreja**, von Bedeutung. Sie werden in diesem Kapitel daher ebenfalls in eigenen Abschnitten charakterisiert. Weitere Nebenfiguren – der Chorherr der Dominikanerkirche, der Vater Jeronimo Rugeras, Don Fernandos Schwägerinnen Donna Elisabeth und Donna Constanze, seine Frau Donna Elvire und deren Vater Don Pedro – werden in zwei der Klausurvorschläge am Ende des Bands näher betrachtet.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Jerónimo Rugera

Über Jerónimos Herkunft wird wenig mitgeteilt. Immerhin erfährt der Leser bereits im ersten Satz, dass er Spanier ist (HL S. 1, Z. 4/R S. 49, Z. 6). Seine Verwandtschaft mütterlicherseits lebt dort (HL S. 6, Z. 24/R S. 56, Z. 4 f.). Diese Angabe ist insofern wichtig, als sie zeigt, dass der bürgerliche Jerónimo Rugera nicht zu den alteingesessenen adligen Familien der Hauptstadt der spanischen Kolonie Chile gehört. Bei einer dieser tonangebenden Familien ist er als Lehrer angestellt (HL S. 1, Z. 7 ff./R S. 49, Z. 8 ff.). Diese Tätigkeit deutet darauf hin, dass Jerónimo ein studierter, aber unvermögender junger Mann ist.

Familiärer
Hintergrund und
Ausbildung

Gesellschaftlich steht er damit unter Donna Josephe, die vermutlich seine Schülerin und zudem die einzige Tochter der Familie Asteron ist. Wie es zu dem „zärtlichen Einverständnis“ (HL S. 1, Z. 10/R S. 49, Z. 12) zwischen den beiden gekommen, ob einem der beiden Liebenden dabei eine aktivere Rolle als dem anderen zugefallen ist, bleibt offen. Zur Charakteristik der beiden Hauptfiguren würde eine solche Information natürlich erheblich beitragen.

Liebesbeziehung
zu Josephe

Für Jerónimos Entschlossenheit spricht, dass er sich durch Josephes Verbringung in die Sicherheitsverwahrung eines Frauenklosters nicht entmutigen lässt, erneut zu seiner Geliebten vorzudringen. Im nächtlichen Klostergarten schlafen die beiden erstmals miteinander (vgl. HL S. 1, Z. 18 f./R S. 49, Z. 21 f.). Hier wird das Kind gezeugt, dessen Geburt Josephe dem unbarmherzigen Richtspruch der Kirche ausliefert.

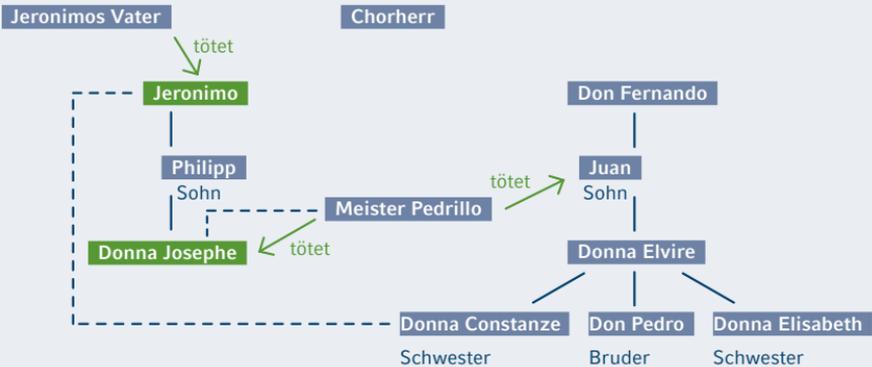
Jerónimos Ent-
schlossenheit

Als Josephe der Prozess gemacht wird, ist auch Jerónimo bereits inhaftiert. Wie es dazu gekommen ist, welcher Anklage er sich gegenüber sieht, bleibt wiederum ungesagt (HL S. 2, Z. 3 f./R S. 50, Z. 15 f.). An solchen Stellen kommt zum Ausdruck, dass der Erzähler Jerónimos Existenz im Vergleich mit derjenigen Josephes weniger Aufmerksamkeit schenkt. Innerhalb der Gesellschaft St.

Außenseiterstatus

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

FIGURENKONSTELLATION



seine Wohnung schaffen lässt und Don Fernando und Philipp Gastfreundschaft erweist, lässt sich als versöhnliche Tendenz deuten, ebenso gut aber auch als Zeichen für ein prekäres Zurückkehren in die gewohnten Zustände, die durch das Erdbeben mit all seinen Folgen jedoch innerlich brüchig geworden sind.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL S. 1, Z. 1/ R S. 49, Z. 2	St. Jago	ältere Bezeichnung für die Stadt Santiago (de Chile)
HL S. 1, Z. 1/ R S. 49, Z. 2	des Königreichs Chili	„Chili“: ältere Schreibweise von Chile. Chile war zur Zeit des großen Erdbebens im Jahre 1647 spanische Kolonie. Es hatte den Status eines Generalkapitanats innerhalb des Vizekönigreichs Peru, wurde aber im Schrifttum des 18. Jahrhunderts zumeist als Königreich bezeichnet.
HL S. 1, Z. 3/ R S. 49, Z. 4	viele tausend	Vermutlich kam bei dem Erdbeben ein Drittel der 12.000 Einwohner Santiagos ums Leben. Zu Kleists Zeit lagen nur sehr ungenaue Berechnungen über die Zahl der Opfer vor.
HL S. 1, Z. 6/ R S. 49, Z. 8	Don	spanischer Adelstitel vor männlichen Vornamen (entsprechend: Donna bei weiblichen Vornamen)
HL S. 1, Z.11/ R S. 49, Z. 13	geheime Bestellung	heimliche Mitteilung
HL S. 1, Z. 14 f./ R S. 49, Z. 16 f.	Karmeliterkloster unser lieben Frauen vom Berge	Die Karmeliter, einer der größten Bettelorden, tragen ihren Namen nach ihrem Entstehungsort, dem Berg Karmel in Israel. Der weibliche Orden, die Karmelitininnen, entstand im 15. Jahrhundert. In Santiago gab es ein Karmeliterkloster.
HL S. 1, Z. 19/ R S. 49, Z. 22 f.	Fronleichnamtsfest	Die auf das Mittelhochdeutsche zurückgehende Bezeichnung bedeutet „Leib des Herrn“. Gemeint ist die in den Leib Jesu verwandelte Hostie. Das Fronleichnamtsfest wird am zweiten Donnerstag nach Pfingsten begangen.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

- Kleists Erzähler tritt einerseits als nüchterner Chronist auf, schaltet sich aber andererseits immer wieder mit überraschend impulsiven Wertungen kommentierend in den Bericht der Geschehnisse ein.
- Er steht nicht allwissend über den Ereignissen und erweist sich daher oft als unzuverlässig in seinen Urteilen und Wertungen.
- Auf diese Weise dokumentiert er die Orientierungsschwierigkeiten der Handlungsträger in einer für sie unüberschaubaren Welt voll unvorhergesehener Ereignisse.
- Grundlage seines Erzählstils ist die nur auf den ersten Blick paradoxe Kombination von Vorwärtsdrängen und Stauung.
- Lange Satzperioden und die Bevorzugung von Nominalwendungen und erlebter Rede bilden wesentliche sprachliche Charakteristika dieses Stils.

Die nicht immer leicht zu lesende, gleichwohl faszinierende Sprache von Kleists Erzählungen ist wiederholt gründlich unter die Lupe genommen worden. Einige wesentliche der dabei gewonnenen Erkenntnisse werden in diesem Abschnitt vorgestellt. Ich beziehe mich dabei in erster Linie auf Wolfgang Kayser's Aufsatz *Kleist als Erzähler*.¹⁹

¹⁹ Kayser, S. 230–243.

3.7 Interpretationsansätze



Die Frage nach der Gottesvorstellung Kleists bestimmte noch die Interpretationen der 1950er- und frühen 1960er-Jahre, etwa von Karl Otto Conrady²⁵ und Johannes Klein.²⁶

Der Schluss der Erzählung wurde zumeist als entscheidend dafür angesehen, ob Kleist das schreckliche Geschehen letztlich als Ausdruck einer höheren Fügung verstanden wissen wollte oder ob insgesamt der heillose Zustand der Welt bekräftigt werden sollte. **Benno von Wiese** fasst das Ende positiv auf (wenn auch auf dem Fundament eines äußerst gefährdeten Gleichgewichts):

Jenny Klippel als Josephe in Frank Wittkowskis „szenischer Installation“ nach Kleists „Erdbeben in Chili“ (Theater für Niedersachsen, 2010)
© Andreas Hartmann, Hildesheim

25 Conrady, Karl Otto: *Kleist's ‚Erdbeben in Chili‘. Ein Interpretationsversuch.* In: Germanisch-Romanische Monatsschrift, Jg. 35/1954, S. 185–195.

26 Klein, Johannes: *Kleist's ‚Erdbeben in Chili‘.* In: Der Deutschunterricht, Jg. 8/1956, S. 5–11.

3.7 Interpretationsansätze

„Das gerettete und in einer neuen Familie beheimatete Kind will uns noch wie eine Antwort Gottes auf das Erdbeben erscheinen. Denn das Überleben und Erhalten auch nur eines schuldlosen, aus der Liebe hervorgegangenen Menschenwesens rechtfertigt den Bestand der von ungeheurer Anarchie bedrohten Welt für eine, sei es kurze, sei es lange, Zeitspanne weiter.“²⁷

Dagegen argumentiert **Walter Silz**, das überlebende Kind sei nicht Sinnbild des Triumphes der Liebe über Tod und Sünde, sondern vielmehr „ein Beispiel für die Zufälligkeit des Daseins in einer unbegreiflichen Welt.“²⁸

In den späten 60er- und in den 70er-Jahren verschob sich die Perspektive der Forschung, entsprechend der Entwicklung der Germanistik insgesamt, von der Frage nach der göttlichen Vorsehung hin zur Frage nach dem Zustand einer Gesellschaft, in der sich die in der Erzählung geschilderte Lynchjustiz vollziehen kann. Mit Blick auf Kleists eigene Biografie, auf seine Empfindung, in keiner der gesellschaftlichen Institutionen und ihm offen stehenden Laufbahnen am Platze zu sein, wurde das *Erdbeben* als Stellungnahme des Autors nicht nur gegen depravierte (verdorbene) gesellschaftliche Institutionen, sondern gegen eine in Institutionen verfasste Gesellschaft überhaupt gedeutet. Demgegenüber stehe als Ideal die Menschengemeinschaft im Naturzustande, wie sie im Mittelteil der Erzählung beschrieben werde. Der Fortgang der Erzählung zeuge allerdings von Kleists nüchternem Bewusstsein, dass eine solche von allen Institutionen befreite Menschenfamilie nur als Utopie, allenfalls als ein vorübergehender Ausnahmezustand existieren könne.

Kritische Betrachtung der Gesellschaft als innerweltliche Ursache menschlicher Not

27 Wiese, Benno von: *Heinrich von Kleist: Das Erdbeben in Chili*. In: *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*, Jg. 5/1961, S. 27–71.

28 Silz, S. 351–366.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

- Die erste Buchausgabe erhielt wohlwollende Kritiken.
- Die Wiener Zensurhofstelle verbot 1810 und 1812 Kleists *Erzählungen*.
- Im 19. Jahrhundert kam es zu Nacherzählungen und Umdichtungen des Textes.
- Eine verstärkte wissenschaftliche Rezeption der Erzählung ist seit dem 20. Jahrhundert zu verzeichnen.
- Kleists Erzählung fand Eingang in den schulischen Lektürekanon.
- 1974/75 entstand eine Filmversion der Geschichte für das ZDF.
- Die Rezeption der Werke Kleists hat Helmut Sembdner so umfassend wie möglich dokumentiert.³¹

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der Erstdruck der Erzählung *Jeronimo und Josephe* in Cottas *Morgenblatt* scheint kein Echo der Kritik auf den Plan gerufen zu haben. Hingegen ist die erste Buchausgabe der *Erdbeben*-Novelle im Band *Erzählungen* mehrfach rezensiert worden. Der Rezensent der *Vossischen Zeitung* charakterisierte den Text als „kurze aber tragische Erzählung, (...) nicht ohne romanhafte Unwahrscheinlichkeiten.“ (20. 10. 1810) Im *Morgenblatt* äußerte sich Friedrich Weisser insgesamt lobend über die Erzählungen, merkte aber beim *Erdbeben* an, die Novelle habe „etwas Empörendes und ist auch zu skizzenhaft behandelt.“ (28. 12. 1810)

Rezensionen der Buchausgabe

31 Sembdner, *Heinrich von Kleists Nachruhm* (1967 sowie, erweitert, 1997).

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 **

Charakterisieren Sie die Angehörigen von Don Fernando Ormez. Welche Rollen fallen ihnen innerhalb der Dramaturgie der Erzählung zu?

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Donna Elvire

Donna Elvire, die Frau Don Fernandos und die Mutter des kleinen Juan, ist während des Erdbebens schwer an den Füßen verwundet worden, weshalb Josephe ihr Kind für sie stillt (HL S. 6, Z. 41 ff., und S. 7, Z. 9 ff./R S. 56, Z. 23 ff., und Z. 34 ff.). Sie begegnet Josephe von Anbeginn „mit vieler Freundlichkeit“ (HL S. 7, Z. 11 f./R S. 56, Z. 37), während Josephe sich ihrerseits intensiv um die Verletzungen Donna Elvires bemüht (HL S. 7, Z. 41 f./R S. 57, Z. 32 f.).

Bei solcher Gelegenheit und als sie aufgrund des lebhaften Gesprächs unter den anderen sicher sein kann, dass nur Josephe sie hört, erkundigt sie sich zartfühlend, wie es denn Josephe „an diesem fürchterlichen Tag ergangen sei?“ Josephe antwortet „mit beklemmtem Herzen“, worauf Donna Elvire Tränen des Mitgefühls in die Augen treten. Auch ergreift Donna Elvire Josephes Hand, „und

CHARAKTERI-
SIERUNG

drückte sie, und winkte ihr, zu schweigen“ (HL S. 8, Z. 1 ff./R S. 57, Z. 35 ff.). Die Art, wie sie das heikle Thema nicht ängstlich vermeidet, vielmehr taktvoll und schonend anspricht und dann echte Anteilnahme zeigt, offenbart Donna Elvires Mitmenschlichkeit und ihr Feingefühl (während sich Don Fernando, als er auf Donna Josephe zugeht, eine kleine Gedankenlosigkeit leistet; vgl. HL S. 6, Z. 37 f./R S. 56, Z. 19 f.). Josephe kommt sich nach diesem Gespräch wie „unter den Seligen“ vor.

Mit ihrer starken Anteilnahme an Josephe ist wohl auch die „Lebhaftigkeit“ zu erklären, mit der sich Donna Elvire später für Josephes dringenden Wunsch ausspricht, an der heiligen Messe teilzunehmen (HL S. 9, Z. 34 f./R S. 60, Z. 9 ff.). Auch dass sie ihren eigenen Mann sogleich zum Führer einer solchen Unternehmung bestimmt, kann als Ausdruck von Fürsorge und Zuneigung gelten. Sie *besteht* darauf, wie es ausdrücklich heißt, dass man die Messe hört (HL S. 9, Z. 35/R S. 60, Z. 10), und trägt somit ihren Teil der Verantwortung an der Tragödie, die sich daraufhin abspielt.

Dies Bewusstsein mag dazu beitragen, dass „diese treffliche Dame“, nachdem sie „im Stillen ihren mütterlichen Schmerz“ ausgeteilt hat (HL S. 14, Z. 6 f./R S. 65, Z. 36), am Ende Don Fernando, entgegen dessen Befürchtungen, liebevoll umarmt und wieder bei sich aufnimmt. Donna Elvires Charakter ist letztlich aber so gezeichnet, dass es ihr auch ohne das Empfinden einer Mitschuld wohl fernliegt, sich ihr Unglück durch Vorwürfe gegenüber ihrem Mann erleichtern zu wollen.

Donna Elisabeth

Donna Elisabeth ist eine der beiden Schwägerinnen Don Fernandos. Ihr Verhalten gegenüber Donna Josephe weicht insofern von dem der übrigen Mitglieder ihrer Familie ab, als sie Josephe „zuweilen mit träumerischem Blicke“ betrachtet (HL S. 7, Z. 25/R S. 57,

Z. 14 f.). Dass dieser träumerische Blick nicht als verträumter Blick missverstanden werden darf, zeigt der Zusammenhang: Unmittelbar zuvor nämlich teilt der Erzähler mit, dass Donna Elisabeth von „einer Freundin, auf das Schauspiel des gestrigen Morgens, eingeladen worden war, die Einladung aber nicht angenommen hatte“ (HL S. 7, 23 ff./R S. 57, Z. 12 ff.). Donna Elisabeths sinnender Blick gilt demnach dem Umstand, dass Josephe, mit der sie gut bekannt ist (HL S. 7, Z. 7/R S. 56, Z. 3 f.), ihr als eine nur knapp der öffentlich vollzogenen Hinrichtung Entronnene, noch immer dem Schwert des Richters Verfallene, hier unversehrt gegenüber sitzt. Dass ihr dies in gewisser Weise wie ein Traum erscheint, spricht nur für ihren Realitätssinn.

Über ihre Integrität besteht aufgrund der Information, dass sie sich geweigert hat, der Hinrichtung beizuwohnen, kein Zweifel. In diesem Licht sind ihre Warnungen vor dem Kirchgang zu betrachten. Nachdem sie beim ersten Versuch mit ihren allgemein vorgetragenen, die Gefühle Josephes und Jeronimos taktvoll schonenden Bedenken nicht durchgedrungen ist (HL S. 9, Z. 24 ff./R S. 59, Z. 36 ff.), überwindet sie sich, als die Gruppe schon aufgebrochen ist, Don Fernando nachzueilen und ihm ihre Sorgen, nun wohl unverblümt, ins Ohr zu flüstern. Dabei holt sie sich eine Abfuhr (HL S. 10, Z. 11 ff./R S. 60, Z. 32 ff.).

Donna Elisabeth hat die Rolle der weltklugen Warnerin inne, deren Rat nicht befolgt wird, woraufhin die Tragödie ihren Lauf nimmt. So verkörpert sie die Vermeidbarkeit des Unglücks und akzentuiert damit noch seine Tragik.

Donna Constanze

Donna Constanze Xares (vgl. HL S. 13, Z. 9 f./R S. 64, Z. 27 f.) ist die andere Schwägerin Don Fernandos und wie ihre Schwester Donna Elisabeth eine „sehr würdige junge Dame()“ (HL S. 7, Z. 7/R S. 56,

Z. 33). Sie begleitet Don Fernando, Donna Josephe und Jeronimo in die Kirche und wird dort auf dem Vorplatz ermordet, weil sie für Josephe gehalten wird. Eine Chance, in den Lauf der Ereignisse einzugreifen, bietet sich ihr nicht (vgl. HL S.11, Z. 21 ff./R S. 62, Z. 18 ff.). In der Gefahr beweist sie die Neigung, sich von Jeronimo, der ihr den Arm geboten hat, an die Seite ihres Schwagers zu flüchten, welcher sie letztlich aber auch nicht schützen kann (HL S. 11, Z. 20 f., und S. 13, Z. 6 f./R S. 62, Z. 17 f., und S. 64, Z. 23 f.). Sie verkörpert, wie der kleine Juan, das gänzlich unschuldige und daher vollkommen sinnlose Opfer der blinden Gewalt, das mit dem den Gewalttaten zugrunde liegenden Konflikt nichts zu tun hat und auch nichts zu tun haben möchte, aber dennoch mit hineingezogen und davon verschlungen wird.

Sinnloses Opfer
blinder Gewalt

Don Pedro

Don Pedro ist der Vater der drei Schwestern Donna Elvire, Donna Elisabeth und Donna Constanze. Er ist an der Schulter verwundet und nickt Josephe, als sie sich auf Einladung seines Schwiegersohns hin mit ihrem Geliebten und ihrem unehelichen Kind zu seiner Verwandtschaft gesellt, „liebreich mit dem Haupte zu“ (HL S. 7, Z. 13 f./R S. 57, Z. 2). Das ist eine würdige und schöne Geste, die auch seine Menschlichkeit und Vorurteilslosigkeit offenbart. Damit ist das Bild der Familie abgerundet. Auf den weiteren Gang der Ereignisse nimmt Don Pedro keinen Einfluss und kommt entsprechend nicht wieder vor.

Menschlichkeit
und Vorurteils-
losigkeit